

## Ein „beinahe himmlischer“ Chor

### Gospelchor „Almost Heaven“ begeistert beim Benefizkonzert in der Schlosskirche

Tett nang – Wieder einmal ist der Gospelchor „Almost Heaven“ der Schlosskirche Friedrichshafen in die Tett nanger Schlosskirche gekommen. Wenn eine Dreiviertelstunde vor Beginn schon die ersten Zuhörer kommen und die Kirche zuletzt rappelvoll ist, dann muss es schon etwas Außergewöhnliches sein. Der Spendenerlös, so wurde zu Beginn verkündet, soll die Anschaffung neuer Paramente für den Altar unterstützen.

Singend zogen die Sänger ein, die Frauen in langen orangeroten, die Männer in blauen Gewändern, und gleich spürte man die mitreißende Energie dieses Chores. Gospelchöre gibt es landauf, landab, denn Gospels sind beliebt, nicht nur bei der jungen Generation. Doch dieser Chor unter der Leitung von Kirchenmusikdirektor Sönke Wittnebel, dem Kantor der Häfler Schlosskirche, ist anders. Auch anders als der vitale Soweto Gospel Choir aus Südafrika, der im November in Friedrichshafen gastierte. „Almost Heaven“ packt. Die Zuhörer spüren, dass hier echte Begeisterung dahintersteckt, Begeisterung fürs Singen wie für die Botschaft, die sie verkünden. Hier wirkt nichts aufgesetzt, fremd. Gut für alle, die des Englischen nicht mächtig sind, ist, dass fast vor jedem Song einer der Sänger kurz erläutert, um was es geht, denn was zählt, ist die Botschaft.

Anfangs knüpft „Child in a manger“ (Kind in einer Krippe) nach einer Melodie von John Rutter an Weihnachten an: „Das Licht von Weihnachten soll in unsere Zeit leuchten.“ Meist beginnen die Frauen, dann fallen die Männer ein, vereinigen sich zum Chor, oder ein Vorsänger singt nach dem Prinzip „call and response“ im Wechsel mit dem Chor. Wie passend ist da der Song „Music down my soul“: Ich habe die Musik tief in meinem Herzen. Immer wieder tanzt Kantor Wittnebel singend durch den Mittelgang, strömen Sänger auf den Seiten in den Kirchenraum. So wird das Publikum voll eingebunden, besonders, wenn alle sich die Hände reichen. Und immer ist da die schwingende Bewegung, die ansteckende Freude.

Die einzelnen Gospels sprechen die verschiedensten Stimmungen an, sind melancholisch oder wieder voll heller Begeisterung wie in „Great Day“ oder „We are marching in the light of God“, zu dem die Sänger ausziehen. Bewegung und Rhythmus gehören dazu, ganz anders als in unserem im Vergleich meist braven Liedgut. Auch anders als kürzlich die

herrlich meditativen Lieder beim Taizé-Gottesdienst – alles zu seiner Zeit. In dieser Kirche, in dieser Gemeinde ist vielfältiges Leben.

Zuletzt sei noch erwähnt, dass es noch am Tag selbst krankheitsbedingte Absagen gab, auch von Solisten, so dass letztlich insgesamt 17 Sänger fehlten, ein Drittel des Chores. Doch den Gesamteindruck hat das nicht geschmälert. Der war einfach umwerfend, so ein bekennender Mozart-Fan. Text u. Bilder: Helmut Voith



